



Saisonabschluss des RVB auf Sylt

Protokolliert von Udo Meyer

Auf Einladung unseres Sponsors, der Fa. Otto Busch, hat der RVB Hamburg seinen Saisonabschluss auf Sylt verbracht. Für die bedauernden Teamkollegen, die dieses fabelhafte Event nicht miterlebt haben, haben wir einen kurzen Bericht über die wesentlichen Geschehnisse zusammengestellt.

Das Team

Neben sportlichen Höchstleistungen sollten auch die strategischen Planungen nicht zu kurz kommen. Wir haben dafür ein hochkarätig besetztes Team zusammengestellt. Mit hochkarätig meine ich nur unsere enorme physische und mentale Stärke, sondern auch unsere sonstigen vielfältigen Kompetenzen:

- Sabine würde uns als Sprachenwunder sicher durch das Vielvölkergemisch auf Sylt leiten.
- Ralf sollte bei der Auswahl unserer Routen seine Kompetenz als Tiefbauingenieur einbringen.
- Michael und Hartwig waren die Garanten für eine aerodynamisch optimierte Performance des RVB-Teams; sie können solche schwierigen Dinge wie „numerische Lösung, Navier-Stokes-Gleichungen, turbulente und laminare Strömungen“ sagen, ohne dass auch nur eine Schweißperle auf ihrer Stirn bildet.
- Berit hat zur finanziellen Absicherung unserer kühnen Radmanöver ihr versicherungswirtschaftliches know how zur Verfügung gestellt.
- Dagmar und Christiane hätten uns im Falle eines Falles medizinisch betreut.
- Und Udo? - Na ja, einer muss nun mal Protokoll führen.

Kurz und gut: ein Kompetenzteam, das im Gegensatz zu manchen anderen den Namen wirklich verdiente.

FREITAG

Freitagmorgen um 10.00 treffen wir uns im Bahnhof Altona. Zwar verreisen wir nur zwei Nächte; aber es werden auch recht stattliche Koffer gesichtet (fährst Du anschließend noch in den Urlaub? war die gehässige Frage).

Dagmar und Sabine hatten angeblich sogar ihre Neoprenanzüge dabei, um in der kalten Nordsee für den Triathlon zu üben. Es wurde jedoch versäumt, mittels Taschenkontrollen den Wahrheitsgehalt dieser Behauptung zu überprüfen.

Dann ging es mit dem pfeilschnellen und komfortablen Regionalexpress der DB nach Sylt. Das Hamburger Jugendheraus „Puan Klent“ ist unser Ziel. Es liegt zwischen Rantum und Hörnum direkt an der Wattseite, versteckt inmitten des Naturschutzgebietes der Rantumer Dünen an der schmalsten Stelle von Sylt. Puan Klent war ein See- und Strandräuber, der einst in der malerischen Dünenlandschaft zwischen Rantum und Hörnum gehaust haben soll. Das Haus gefällt uns recht gut. Die Zimmer sind zwar klein, aber durchaus komfortabel. Nachdem wir eingesehen haben, brechen wir zu einer ersten Wanderung auf, die uns nach Hörnum führt.



Das Wetter meint es nicht allzu gut mit uns, die Regenschauer verbringen wir im Cafe Lund und lernen die berühmte Friesentorte kennen – ein überhaus nahrhaftes Erzeugnis der Insel.

Beim Abendessen machen wir erste Bekanntschaften mit den anderen Gästen. Denkwürdig ist vor allem das "Klassentreffen"; eine Hamburger Schulklasse, die ihr Abitur irgendwann in den 70er Jahren gemacht hatte und ohne Probleme in den Gemütszustand von damals zurückfallen konnte - deren Juchzen und Giggeln und das Wiederauferstehen des komplizierten Beziehungsgeflechtes zwischen dem Klassenkörper (wild, ungeordnet) und der Klassensprecherin (geordnet, organisationsbedürftig und irgendwie uncool) bringt uns zu nachdenklichen Betrachtungen über Themen wie "Zeitreisen" und "Raum-Zeit-Kontinuum".

Nach dem Abendessen (ganz anständig) sichern wir uns einen kleinen Aufenthaltsraum, um dort den weiteren Abend zu gestalten.

[Sponsorenmodus ein]

Laptop und Beamer werden aufgebaut, der Vorsitzende gibt mit einer ausgefeilten Power-Point-Präsentation einen Überblick über die vergangene Saison und unterbreitet Vorschläge für die Saisonziele 2006, die da wären:

- **Teilnahme von RVB-OTTO-BUSCH-Teams an allen wichtigen nationalen Radsport- und Triathlonveranstaltungen,**
- **mindestens 50 RTF-Punkte für jedes Mitglied,**
- **ständige Präsenz in Funk und Fernsehen...**

[Sponsorenmodus aus]

[Wahrheitsmodus ein]

Schnell einige Kerzen herbeigeschafft und die in Hörnum besorgten Weinflaschen entkorkt, Chips und obskure dänische Weingummiprodukte auf den Tisch, und dann wird Mäxchen bis zum Umfallen gespielt. Das Umfallen erfolgt wiederum ordnungsgemäß in den komfortablen Betten.

Die einzige kleine Verstimmung in den gelungenen Tag bringt uns nächtlicher Lärm unbekannter Herkunft. Ralf und Udo wollten sich schon über die GTI-fahrende Dorfjugend beschweren; tatsächlich hätten die Beschwerden jedoch an das Sekretariat des Äolus übermittelt werden müssen, der Wind hatte an den Fenster gezerrt und einen mordsmäßigen Radau veranstaltet.

SAMSTAG

Erwartungsgemäß sitzen die rüstigen Senioren Ralf, Dagmar und Udo als erste am Frühstückstisch (so konnten wir die Flasche Biovital noch vor den anderen verschwinden lassen). Nicht unerwähnt darf das sportliche Engagement von Sabine und Hartwig bleiben, die noch vor dem Frühstück eine größere Laufeinheit absolvieren.

In Westerland leihen wir uns Räder, um damit trotz des heftigen Windes die Insel zu erkunden. Es pfeift reichlich, mancher Kopf muss mit modisch fragwürdigen Arrangements vor dem Wind geschützt werden. Bei den Rädern verzichten wir auf den neuesten Stand der Rennradtechnologie, unsere Leihräder sind eher für die Bedürfnisse von ballonseidenen Gelegenheitsradlern optimiert. Das hindert uns nicht daran, im flotten Tempo die Insel zu befahren.



Jedes zweite Geschäft auf Sylt hört auf den Namen "Gosch". Der Name ist weltberühmt, jedes Kind weiß, dass da die VIPs hingehen. So kommen wir nicht umhin, Gosch in List einen Besuch abzustatten, um mal "Prominente zu gucken".

Das war toll. Dort saßen und standen sie nun, die Titanen von Sitte und Rang, entschlossene Lenker von Großindustrie, Welthandel und Änderungsschneidereien, gewandt in den neuesten Erkünnungen aus Mailand und Paris. Aber es waren gute Leute; keine scheelen Blicke aufgrund unserer schmucklosen Ausstattung in Freizeitkonfektion, zudem vom emsig Hinterrädern und matschigen Wegen braun gesprenkelt.

Zurück geht es gegen strammen Wind; mit dem uns Sylt weiterhin in ausreichenden Mengen versorgt. Nun haben wir fast die Bedingungen eines Einzelzeitfahrens. In Kampen machen wir kurz Station. Wir dachten zuvor, dass dies ein besonders mondäner Ort sei. Aber was erblicken unsere Augen? Die dortige Bevölkerung musste die Dächer ihrer Behausungen mit irgendwelchem Graszeugs decken. Selbst in den Elendshütten von Jakarta hat man mindestens Wellblech für den Schutz gegen Regen und Wind gesehen. Tief erschüttert, dass in diesem unserem Deutschland ein solches Elend zugelassen wird, wenden wir uns ab - manche Träne musste angesichts des himmelschreienden Unrechtes fortgewischt werden. Vielleicht war es auch nur der Schweiß aufgrund unseres anstrengenden Strampelei gegen den Wind...

Mattgepaukt von des Tages Knechtungen, sind wir froh, die Fahrräder gegen ein Wind und Wetter immunisierendes Taxi zu tauschen. Nur Sabine fährt per Rad ins Puan Klent zurück. Am nächsten Tag wird sie es nach Westerland bringen, um dann anschließen die 12 km zum Gästehaus zurückzulaufen. Wir sind schwer beeindruckt. Was kann diese Frau stoppen? Wahrscheinlich nichts und niemand - die rüde Methode in Hollywood-Filmen über gewisse italienische Familien, in der eine innige Verbindung zwischen den Füßen des unliebsamen Konkurrenten und schnellhärtendem Beton ein wichtiges dramaturgisches Element ist, mag das einzige Hindernis für dieses Lauf- und Radwunder bilden. Wir sind aber froh, dass die Don Corleones dieser Welt noch nicht ihre geschäftlichen Aktivitäten auf nordfriesische Inseln verlegt haben und Sabine auch in Zukunft unser sportliches Aushängeschild bilden kann.

Abends lassen wir erneut den Hervorbringungen Bacchus die gebührende Ehre angedeihen und spielen wieder Mäxchen. Die Verwirrung des Gegners ist ja auch bei einem Radrennen ein wichtiges strategisches Element. Außerdem haben die ebenfalls mitgebrachten Kartenspiele den Nachteil, dass man sich beim Spielen mehr vorbeugen muss; bei manchem von uns war da der Bauch im Weg.

Der Vorsitzende erhält noch eine Schneekugel und eine etwas derangierte Friesentorte als Dank für die Organisation des RVB-Wochenendes. Er fackelt nicht lange und führt kurz entschlossen die Friesentorte ihrer bestimmungsgemäßen Verwendung zu.

Ralf, Berit und Christiane wollen noch einen Absacker in der Sansibar zu sich nehmen. Offenbar haben sie sich hinsichtlich der Urbanität dieses Etablissements von falschen Vorstellungen locken lassen; man habe schon Kassenschluss, beschied der garstige Gastronom dem durstigen Trio.



RVB-HAMBURG E.V.

RVB Saisonabschluss 2005 auf Sylt

SONNTAG

Nachdem wir die Koffer im Westerländer Hauptbahnhof deponiert haben, unternehmen wir eine lange Inselwanderung von Westerland bis zur Düne am Nordstrand. Zurückgekommen in Westerland, machen wir ein letztes Mal Station in einem Cafe (genauer gesagt davor; denn das verspielte Interieur und vor allem der farbenfrohe Teppich sagen uns nicht wirklich zu).

Radler(innen) können auch essen; davon überzeugen uns mutig mampfend Berit und Hartwig ("erst mal ein Billigtorte vorweg, dann schraube ich mir eine Friesentorte rein")

Dann wird es Zeit, das treffliche Eiland zu verlassen. Wir vertrauen uns wieder dem Regionalexpress an, der uns mit atemberaubendem Tempo zur Freien und Hansestadt Hamburg transportiert. Im Zug verfassen wir noch eine Dankeskarte an Herrn Reuter; unser Sponsor kann sich sicher sein, dass er uns ein wirklich schönes Wochenende beschert hat.

Salvatorische Klausel

Der Protokollant kann nicht ausschließen, dass es in dem fragilen Beziehungsgeflecht zwischen Dichtung und Wahrheit zu kleinen Instabilitäten gekommen ist. Man möge es dem Autoren nachsehen und nach eigenem Gusto sich das Seine denken.